Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 1

Artikel: Leptis Magna
Autor: Heimburg, J. von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752676

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

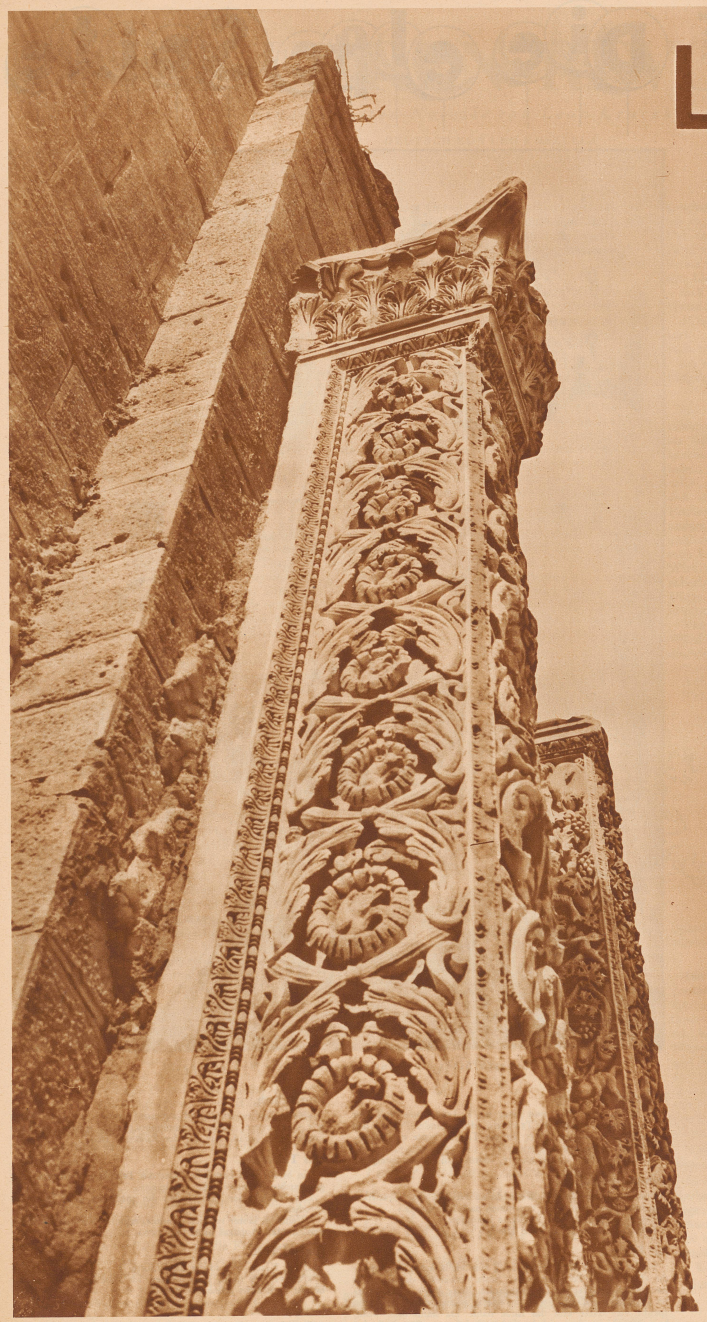
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LEPTIS MAGNA

Mussolini gräbt eine Stadt aus dem Wüstensand

VON DR. J. VON HEIMBURG



Leptis Magna liegt zwischen Tripolis und Misrata

Zwei Säulen, welche über die im Wüstensand versunkene Stadt hinausragten, wurden im Laufe der Jahrtausende durch die Sandstürme auf der Wetterseite gänzlich ausgehöhlt.

Nebenstehendes Bild links:
Eine der kunstvollen Säulen am Palast des Kaisers Septimus Severus

Die Ausgrabungen werden beständig vom Wüstensand bedroht

Wenn man die Ruinen des alten Karthago durchwandert, so ist man enttäuscht. Nur einige Gruppen von Säulenstümpfen, die gar keinen Eindruck von einstiger großer Vergangenheit übermitteln können. Hingegen hat der Archäologe dort allein vier Schichten von hoher kulturhistorischer Bedeutung gefunden. — Anders ist es in den weiter südlich gelegenen Städten der einst reichsten römischen Kolonie Nordafrika, in Tunis und Südalgerien, wo manches Bauwerk, in Timgad sogar der Rahmen einer ganzen Stadt von den darüber wegstürmenden Völkern des Mittelalters verschont geblieben ist.

Aber es scheint jetzt Mussolini vergönnt zu sein, die am besten erhaltene und vielleicht auch reichste afrikanische Stadt des alten Roms ans Tageslicht zu bringen: Leptis Magna, ursprünglich eine phönizisch-karthagische Stadt hart am Ufer des Mittelmeeres, die später unter dem Kaiser Septimus Severus, welcher dort geboren ist, ihre höchste Blüte erreicht haben muß.

Schon seit 6 Jahren werden hier Ausgrabungen veranstaltet, um den Italienern ein neues Denkmal des Ruhms ihrer Vorfahren zu geben und zugleich einen Mahnruf: Das alte Rom hatte Kolonien, das neue Rom braucht sie noch mehr!

Man kann Leptis Magna mit Pompeji vergleichen. Was dort Aschenregen und Lava verschüttet und gleichzeitig wieder konserviert haben, brachten hier am Rand der Sahara die Sandstürme vieler Jahrhunderte fertig, welche langsam, aber unerbittlich das weite Gebiet der Stadt mit feinem Wüstensand überdeckten. Natürlich gingen schwere Zeiten voran, welche die Widerstandsfähigkeit von Leptis so schwächten, daß es möglich wurde, selbst den Ort, wo einst die riesige Stadt gestanden, für viele Jahrhunderte einfach aus dem menschlichen Gesichtskreis fortzuwischen. Schon im 4. Jahrhundert hatten die Libyer Leptis heimgesucht und im 7. Jahrhundert verrichteten die westwärts vorstürmenden Araber ein gründliches Vernichtungswerk, von dem sich Leptis nie erholte. Und dann kam der Sand und zog schonend ein weiches Leichentuch über die Stätten grauenhafter Verwütung. Wie Bäume, vom Sturmwind zerzaust, ragten nur einige wenige Säulen darüber hinweg, welche die Sandstürme von Jahrhunderten auf eigenartige

(Fortsetzung auf Seite 29)

Fast täglich findet man bei den Ausgrabungen solche Kunstwerke

Hart am Meeresstrand fand man die ersten Ueberreste der durch ein Erdbeben zerstörten Stadt Leptis Magna

Die aus dem Sand ausgegrabene Hafenmauer. Man sieht die Treppe, die ins Wasser hinabführte, und die Vorsprünge, an denen die Schiffe befestigt wurden

Ein kunstvolles Portal, durch das der Wüstensand fließt